

Halleische Zeitung

vorm. im G. Schwetsfke'schen Verlage. (Halleischer Courier.)

Anzeige. Gebühren für die fünfgehaltene Seite oder deren Raum für 6 Wochen...

Preis. Jedes Heft für 2,50 M. durch die Post bezogen 3 M. für das Vierteljahr...

Nummer 262.

Halle, Sonnabend 8. November 1890.

182. Jahrgang.

Zur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-) und Zweite (Zufüger-) Beilage.

Halle, den 7. November.

Politische und vermischte Nachrichten.

Dankschreiben der Kaiserin. Das der Berliner Stadtvorordneten-Versammlung auf ihre Geburtagsglückwünsch-Aufreise von Ihrer Majestät der Kaiserin zugegangene Dankschreiben lautet:

Ich sage den Stadtvorordneten zu Berlin Meinen aufrichtigen Dank für die Mir zu Meinem Geburtagstage dargebrachten Glückwünsche. Daß es mir vergönnt gewesen ist, im vergangenen Jahre zahlreiche Werke der Nächstenliebe in unserer Hauptstadt zu fördern, verdanke ich vor Allem der opferwilligen Mithilfe unserer Mitbürger aus allen Kreisen und Ständen; und auch den Stadtvorordneten möchte ich Meine besondere Anerkennung aussprechen für die Unterstützung, welche Sie Mir durch unermüdete Herabgabe von Hauptplätzen zur Förderung der Berliner Kirchenmusik gewährt haben.

Neues Palais, 29. Oktober 1890.

gez. Königin Victoria, Kaiserin und Königin.

Dr. Voße über die soziale Gesetzgebung. Der außerordentliche Berufsvereinskongress schloß am Montag seine Verhandlungen mit einem Festmahl im Englischen Hause ab, an welchem auch Vertreter der Regierung teilnahmen. Das Wort auf den Kaiser brachte der Staatssecretär des Staatsrats, Herrliche Geheimrat Dr. Voße aus, welcher, wie die Blätter berichten, dabei der Kaiser die Berufsvereinsvereine in zwei folgenden Worten begrüßte: Ich habe mit an der Spitze des Bundes gestanden, welches die Berufsvereinsvereine groß gezogen haben. Es war ein großes Wagnis, das wir unternahmen, und mit großen Bangen haben wir die Ausführung dieses Werkes, das bei keiner anderen Nation feierlicher steht, einem Kreise von Berufsvereinsmitgliedern übertragen.

Wie bereits bekannt, wird der Kaiser und Königin selbst den Landtag am 12. v. Mts. eröffnen. Man wird

nicht fest gehen in der Annahme, daß der Monarch damit die ganz besondere Bedeutung, welche der bevorstehenden Session beigemessen, und seine volle persönliche Zustimmung zu den großen Reformgesetzentwürfen zum Ausdruck bringen will. Die letzteren dürften bereits in der ersten ordentlichen Sitzung, am 13. November, vorgelegt und mit einleitenden und erläuternden Vorträgen der beteiligten Minister begleitet werden.

Der bisherige Reichskommissar für Südwestafrika, Dr. Göring, welcher demnach in vorigem Jahre zum Consul für Haiti und die dominikanische Republik ernannt wurde, wird seinen Posten in Westindien zunächst nicht räumen, sondern, wie nach der Krz.-Ztg. verlautet, auf einige Zeit zur Dienstleistung im Auswärtigen Amte, vielleicht bis zum Frühjahr, bleiben. Aufsehnend wird derselbe bei der Aufstellung des Etats und sonstiger Vorschläge für Südwestafrika verwendet werden.

Der Reichs- und Staats-Angelegenheiten Schrift in seinem nächstjährigen Theile: Zu Schleswig-Holstein hat neuerdings ein auch schon in der Presse besprochenes Gericht geistliche Verurteilung gefunden, wonach die englische Regierung bedingungsweise, durch die Nichtzulassung schleswig-holsteinischer Richte zur Einfuhr nach Großbritannien ihr Mißfallen darüber auszudrücken, daß diese Provinz deutsch geworden sei. Wemöglich die Einfalligkeit und der agitatorische Zweck einer solchen Behauptung unschwer zu erkennen ist, sind wir doch in dem Stand gesetzt, auf Grund amtlicher, an zuständiger Stelle in London eingegogener Informationen zu konstatieren, daß bei den Entschlüssen der englischen Regierung politische Motive der angegebenen Art in keiner Weise mitgewirkt haben, und daß es ausschließlich veterinäre Rücksichten gewesen sind, welche die englische Regierung bestimmt haben, von dem gegen deutsche Provinzen erorgangenen Vieheinfuhr-Verbot gegenwärtig nicht, wie dies in früheren Jahren wohl geschehen ist, eine Ausnahme zu Gunsten der Provinz Schleswig-Holstein eintreten zu lassen.

Reichsversicherungsamt. Mit Bezugnahme auf die Mitteilung, daß dem Reichsversicherungsamt sorten eine größere Selbstständigkeit gegeben werden soll, wird offiziell angekündigt, daß für dieses ein besonderes Dienstgebäude beschafft werden soll. Das Reichsversicherungsamt ist jetzt in drei verschiedenen Gebäuden untergebracht. Mit der Anstiftung des Gesetzes über die Invaliditäts- und Altersversicherung wird das Amt von Neuem eine bedeutende Erweiterung erfahren. Da die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten schon jetzt kaum genügen, ist es notwendig geworden, den Bau eines eigenen Reichsversicherungsamtsgebäudes ins Auge zu fassen.

In der am 4. Dezember in Berlin beginnenden Schulreformkonferenz ist, wie die 'Schul.-Polstz.' meldet, auch Herrlichsdorf Dr. Kopp eingeladen.

Anträge an den Bundesrat. Der Reichskanzler hat dem Bundesrat mit dem Ansuchen einer sämtlich schleunigen Beschlußfassung den Antrag des preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten unterbreitet, wonach die Reichsämter für die Vertreter der preussischen Staatsbeamten-Verwaltung zur selbstständigen Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung zugelassen werden möchte. Dem Antrage sind die im Oktober d. J. handlich genehmigten vier umfangreichen Sonntagen der Stelle mit erläuternden Bemerkungen beigefügt. Ferner ist

dem Bundesrat zugegangen eine Ergänzung und Abänderung von Bestimmungen des Handels-Reglementes für die Colonien Deutschlands. Es handelt sich dabei um erweiterte Sicherheit für den Export von feuergefährlicher leicht entzündlicher Brannt- und Liqueur.

Von den neuesten Beschlüssen des gemeinsamen Hauptmanns Müller: Die Militärconventionen mit Preußen 'nützlich' steht selbst vorkommende Blätter, wie das 'Aller Tagel.', daß sie ein froh partiellarisches Maßwerk und eine unwürdige Neben- und Nebenhandlung.

Die Arbeiter-Kommission besteht gefasst den § 115 der Gewerbeordnungskommission, welcher die Gewerbebetriebe über deren Anzahlung der Löhne in Reichswährung verpflichtet und in Hebräen das jogen. 'Zwangslohn'. In die Kommission von Mannen an die Arbeiter vertritt. Dieser bereits bisher in der Gewerbeordnung enthalten § 115 in der Novelle nur dadurch verändert, daß die auch bisher gestattete Verabreichung von Wohnraum, Heizung, Landungsmittel, regelmäßiger Beschäftigung, Arzneien und ärztlicher Hilfe, sowie Bekleidung und Stoffen zu den ihnen übertragenen Arbeiten, unter Anrechnung bei der Lohnzahlung, nach dem gemeinsamen Willen, daß die dafür anzurechnenden Beträge die Selbstkosten nicht übersteigen. Die Sozialdemokraten beantragen, daß die Löhne nicht fest, und zwar am Freitag, ohne andere Abgabe, als auf Grund gesetzlicher Bestimmungen zulässig sind, ausgezahlt werden sollten. Abg. Schmidt wollte einen besonderen Absatz eingefügt haben, des Inhalts: Stoffe oder Zubehöre, welche den Arbeitern zur Deckung der Waaren unter Verrechnung abzugeben werden, müssen bei der Lohnzahlung, dem Quantum der abgeleiteten Waaren entsprechend, zum gleichen Betrage wie bei der Lohnzahlung anzurechnen werden. Abg. v. Stamm beantragte, daß die verhandelbaren Gegenstände nach Bezeichnung hinzuzufügen und außer dem 'Zwangslohn' auch den Selbstkosten der Arbeiter hinzuzufügen; rüchlichkeit der Wohnung und Landungsmittel der ortsüblichen Miet- und Nachzahlungen. Abg. Müller beantragte einen Zusatz, nach welchem die zum dem Gewerbebetriebe hiner aus der Verabreichung weichenbedürftigen Ueberdiele noch zusätzlich im Interesse der Arbeiter verwendet werden sollten. Der Antrag der Sozialdemokraten wurde mit der Gefahr begründet, daß der Arbeiter durch längere Lohnzahlungperioden zum Schuldner werden müßte, und daß die Arbeiter durch den Zusatz zum Zwangslohn, der den Selbstkosten der Arbeiter hinzuzufügen, die Selbstkosten der Arbeiter und Landungsmittel der ortsüblichen Miet- und Nachzahlungen. Abg. Müller beantragte einen Zusatz, nach welchem die zum dem Gewerbebetriebe hiner aus der Verabreichung weichenbedürftigen Ueberdiele noch zusätzlich im Interesse der Arbeiter verwendet werden sollten. Der Antrag der Sozialdemokraten wurde mit der Gefahr begründet, daß der Arbeiter durch längere Lohnzahlungperioden zum Schuldner werden müßte, und daß die Arbeiter durch den Zusatz zum Zwangslohn, der den Selbstkosten der Arbeiter hinzuzufügen, die Selbstkosten der Arbeiter und Landungsmittel der ortsüblichen Miet- und Nachzahlungen.

Die Wahlen in Nordamerika und die Wa. Kluch Bill. Die Wahlbedürftige, welche der 8. November der republikanischen Partei in den Vereinigten Staaten bereitet hat, hielt

Nachdruck verboten.

St. Petersburg Lebensbilder.

Bon J. Norden. (Schluß.)

Das man ist sehr indolent bei uns und vor allem trübt sich eine lobliche Stadtvorordneten-Versammlung wohl damit, daß erneuerbaren das Niveau des sinnlichen Meeresspiegels sinkt und folglich auch das des Nerven-Deitas. In 187 Jahren hat dieser Niedgang 3 Fuß betragen, was unter Stadthaupt im vorigen Winter gelegentlich des internationalen Naturforscherkongresses veranlaßte, triumphierend darauf hinzuweisen, daß das Areal der Stadt somit immer größer werde und daß diese territoriale Ermügenshaft der Kommune nicht fosse! Daß gleichzeitig hiermit eine Veränderung, resp. Verlagerung der Flüsse, Kanäle, des Seehafens zc. eintritt, das scheint der Stadtverwaltung weiter keine Sorgen zu machen. Und so mag's auch sein, daß sie mit eben diesem Faktor in Bezug auf Befämpfung der Folgen des Hochwassers rechnet.

Rehen wir zu ihr zurück. Die wintertliche Theaterpielzeit ist in vollem Gange und es wird Sie vielleicht interessieren, zu erfahren, wie es speziell mit dem deutschen Theatervergnügen geblieben, dem bekanntlich im Frühling ein Ende gemacht wurde, soweit das Hofministerium mit demselben zu thun hatte: es löste die Hoftruppe auf und die Behauptungen von Deutschen der Revorsernzeng sind nunmehr auf private Unternehmungen abgelöst.

Und es hat an ihr nicht gefehlt. Vor ca. 28 Jahren wurde hier ein deutsches Gesellschaften unter dem Titel 'Palme' gegründet, das sich im Laufe der Jahre aus einem christlichen Hospiz zu dem Mittelpunkt des gefälligen Lebens deutscher Handwerkerfamilien ausgeartet hat, ohne aber dabei seiner ursprünglichen Bestimmung untreu geworden zu sein. 'Utile cum dulci' lautet die Losung unter dem weitgeleiteten Dach dieses 'Palmenbaums', dieser Stiftung, die nunmehr Turm- und Schützenvereine be-

herbergt, Lesezimmer und einen Krankenstall aufweist, eine Restauration, eine Regeldanz zc. besitzt und das Alles im eigenen Hause. Natürlich fehlt es auch nicht an einem Tanz- und Theaterplatz, auf dessen kleiner Bühn e Dilettanten im Verein mit bescheidenen Berufsaktiven nach Verzeusslust mimen vor einem allzeit ebenso zahlreichen, als dankbaren Publikum.

Auf diese Bühne traten nun zwei jüdische Herren, Herr Max Schulz, ehemals Direktor zu Potsdam, später in Liban, Aresburg, Riga, und Herr Anton Schultze, der letzte Bibliothekar des eingegangenen deutschen Hoftheaters, ihr Angermeck. Der Vorstand der 'Palme' kam ihnen zu Hilfe; die Bühne wurde erweitert, die Garderobenräume ausgedehnt zc.; es wurde ein Abonnement ausgegeben; die beiden Unternehmer stellten im Anstunde eine Truppe zusammen, die natürlich nicht aus ersten, aber auch nur hervorragenden Kräften bestehen kann, aber immerhin ein genügendes Ensemble bietet und über einige Mitglieder verfügt, die auch auf größeren Bühnen ihren Platz einnehmen konnten. ... Und Mitte September fand bei ausverkauftem Hause die Eröffnung des umgestalteten 'Palmen-Theaters' statt. Das Repertoire bildete Schauspiele, Lustspiele und Possen, die in Bezug auf Ansehnlichkeit nicht allzu große Ansprüche befriedigen. Alles ist sauber, anständig und ordentlich, und wenn nur das Publikum die Sache fortlaufend fleißig unterstützt, so stehen wir hoffentlich hier vor den Ausfängen eines künftigen großen deutschen Privattheaters, das bei geschäftiger Leitung denn unzweifelhaft ein sicheres Fortbestehen haben würde. Darauf kommt's natürlich vor Allen an.

Ein anderes deutsches Theaterunternehmen hat dagegen dieser Tage schon sein Ende erreicht. Ein Herr Hugo Wald war es, der ein 'Wiener Operetten-Ensemble' nach Petersburg brachte, wo die französische Operette sich stets zu Hause fühlt und noch im letzten Sommer durch die besten Pariser Kräfte vertreten war. Immerhin hätte aber der Petersburgers auch an der eigenartigen Wiener Operette Geschmack gefunden — ist sie ihm zudem doch nicht ganz unbekannt, da sie in den beiden letzten Jahren im deutschen Hoftheater gemangt ihr schellerastendes, lustig-s

Wesen getrieben hat —, aber sie präsentire sich gar zu arbeitsam in Bezug auf Repertoire, Ausstattung, Gesperson und Orchesterkräfte, da konnten zwei, drei tüchtige Solisten die Aufgabe nicht allein bewältigen, und hat hier Niemand dem Unternehmen eine Träne nachgewandt, als es nach vier- oder fünfwöchentlichen Weesen bereits vom Horizont des Vergnügungsimmel verschwand. ...

Was konst an diesem Himmel steht und noch ausgehen soll — das heranzuziehen dürfte zu weit führen. Nur eines mag erwähnt werden: Adelina Ratti kommt, aber soll kommen, wie es wohl richtig heißen wird, und sie ist so lange schon nicht mehr hier gewesen, nachdem sie Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre der hell strahlendste Stern der damals so glänzenden italienischen Oper gewesen war.

Wohl an 15 Jahre hind es her, daß wir die kleine schwarzgängerige, graubüde und feitere amerikanisch-spanische Nadtigall nicht mehr bei uns gesehen und gehört haben. Sie verschwand es damals, es wieder nach die Ausland, speziell nach Petersburg, zu kommen — die vielmalig standalösen Auftritte und Szenen und Klatschereien, zu denen ihr damaliger Gatte, Marquis de Gonz, mit seiner Eifersucht im Allgemeinen und insbesondere auf den schönen Tenoristen Niccolini, ihren eigenen Schwach, Anlaß gaben, haben ihr den Aufenthalt in der ihr sonst so lieben Neva-Walden gründlich verleidet sie wohl geliebten fern; und so ist ja die Ratti, und der sie bezahlten soll, ist der Petersburgers! ...

Geno schwarzgängerig wird sie wohl geliebten fern; und so ist ja die Ratti, und der sie bezahlten soll, ist der Petersburgers! ...

Die heutige Nummer 1. und 2. Ausgabe umfassen 14 Seiten.













